

Jahrescharts 2022: Die grössten Erfolge

Singles

1	Glass Animals: Heat Waves
2	Harry Styles: As It Was
3	Farruko: Pepas
4	Ed Sheeran: Shivers
5	Lost Frequencies/Calum Scott: Where Are You Now
6	Elton John & Dua Lipa: Cold Heart
7	Tom Odell: Another Love
8	Gayle: abcdefu
9	Camila Cabello feat. Ed Sheeran: Bam Bam
10	Rema: Calm Down

Alben

1	Patent Ochsner: MTV Unplugged Tonbildshow
2	Rammstein: Zeit
3	Stromae: Multitude
4	Heimweh: Freiheit
5	Trauffer: Glögge
6	Harry Styles: Harry's House
7	Adele: 30
8	Ed Sheeran: =
9	Taylor Swift: Midnights
10	Schwizergoofe: 11

Belletristik

1	Bonnie Garmus: Eine Frage der Chemie
2	Kim de l'Horizon: Blutbuch
3	Jean-Luc Bannalec: Bretonische Nächte
4	Alex Capus: Susanna
5	Thomas Hürlimann: Der Rote Diamant
6	Christine Brand: Der Unbekannte
7	Donna Leon: Milde Gaben
8	Silvia Götschi: Tod an der Goldküste
9	Lucinda Riley: Die Toten von Fleet House
10	Philipp Gurt: Bündner Abendrot

Sachbuch

1	Stefanie Stahl: Das Kind in dir muss Heimat finden
2	Brianna Wiest: 101 Essays, die dein Leben verändern werden
3	John Strelecky: Überraschung im Café am Rande der Welt
4	Tanja Grandits: Tanja Vegetarisch
5	Gitta Jacob: Raus aus Schema F
6	Petra Bracht/Roland Liebscher- Bracht: Schmerzfrei und beweglich bis ins hohe Alter
7	Catherine Belton: Putins Netz
8	Nina Kunz: Ich denk, ich denk zu viel
9	Franziska Schutzbach: Die Erschöpfung der Frauen
10	Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit

DVDs

1	Top Gun: Maverick
2	James Bond: Keine Zeit zu sterben
3	Spider-Man: No Way Home
4	Phantastische Tierwesen 3: Dumbledores Geheimnisse
5	Jurassic World: Ein neues Zeitalter
6	Dune
7	Encanto
8	The Batman
9	Venom: Let There Be Carnage
10	Uncharted

Mozart als Filmmusik-König

Der Film «Amadeus» ist mit Livemusik im KKL ein grosses Erlebnis. Wie selten wöhnt man sich mittendrin.

Roman Kühne

Schade haben sie kein Stück ganz durchgespielt. Gleich zweimal fällt am Donnerstagabend diese Aussage im KKL in meinem Sitzumfeld. Auf die Nachfrage hin, ob sie denn auch sonst an Konzerte gingen, war die Antwort in einem Fall: ja, aber mehr an Konzerte des Christoph Walter Orchester, also Unterhaltungsmusik. Er könne es sich aber durchaus vorstellen, jetzt auch mal was Klassisches zu besuchen. Die andere Person geht hingegen regelmässig an klassische Konzerte und besucht jetzt erstmals einen Filmmusikevent.

«Amadeus» als Brückenbauer? Die Filmmusik als Crossoverevent und Türöffner in beide Richtungen? Bei der Vorführung des Mozart-Films im Konzertsaal des KKL ist das Publikum auf alle Fälle generationenübergreifend gemischer als bei reinen Klassik- oder eigentlichen Filmmusikkonzerten.

Viel Fake um Mozart

Das Konzert des City Light Symphony Orchestra, live zum Film, ist aber auch ein Ereignis. Da ist zuerst einmal der Film selber. Der 8-fach preisgekrönte Oscarstar hat natürlich das Zeugs dazu, viele Interessen anzusprechen. Die Mischung und, vor allem, die Qualität stimmt: ein verrückter Künstler, ein verbitterter Konkurrent und das Ganze garniert mit tief gehenden bis witzigen Dialogen. Eine wohlthuende Abwechslung zum simplen Jargon der sonst das KKL beherrschenden Blockbuster.

Natürlich ist vieles erfunden, was dem Film bis heute vorgeworfen wird. Aber Regisseur Milos Forman ist nicht schuld, dass die ganze (Hollywood-) Welt Antonio Salieri für einen Mörder hält. Schon der russische Dichter Alexander Puschkin schrieb über diese Gerüchte erste Verse. Und Nikolai



Das City Light Symphony Orchestra und das City Light Vocal Ensemble interpretieren im Konzertsaal des KKL die Musik zum Film «Amadeus». Bild: City Light Symphony Orchestra/Priska Ketterer (5. Januar 2023)

Rimski-Korsakow und seine einaktige Oper «Mozart und Salieri» haben schon 1893 den Italiener als Bösewicht identifiziert. Auch weitere Details sind frei erfunden. So passen die acht Kinder Salieris schlecht in das vom Film transportierte Bild des verbitterten, frigidien Einzelkämpfers. Dies spielt aber alles keine Rolle. Denn über der intelligenten Handlung thront man kann es kaum anders sagen – die Musik von Mozart. Auch wenn sie, filmbedingt, nur in Schnipseln erklingt. Es ist die Vielschichtigkeit der mozartischen Töne, die dem Celluloid erst seine Metaphern und damit Innerlichkeit liefert. Und bei keinem anderen Filmerlebnis der letzten Zeit gingen Live und Leinwand eine ähnlich symbiotische Bindung ein.

Wenn Mozart etwas am Klavier beginnt und die Musik nahtlos von der Pianistin Christina

Bauer aus dem City Light Symphony Orchestra übernommen wird, öffnet sich ein grosses Fenster, direkt in die Handlung hinein. Besonders intensiv ist dieser Austausch im Moment, wenn der Feind Salieri als Bewunderer die letzten Töne Mozarts notiert, sein Requiem. Mit letzter Kraft haucht der Meister die Melodien. Das Orchester nimmt sie auf, mit sensibel und filigran gesponnenen Tönen. Ein stiller Atem, aus der Leinwand geboren, um im Saal zu sterben.

Nah an die Schmerzgrenze

Diese Spielart verlangt vom Orchester viel Flexibilität. Wenn Antonio Salieri durch die Noten Mozarts blättert, geben die Musikerinnen und Musiker dem wachsenden Staunen des geschlagenen Meisters Gesicht und Innenwelt. In schneller Abfolge erklingen Takte seiner be-

kanntesten Melodien. Für das Konzert für Flöte und Harfe, die Sinfonia Concertante für Violine und Viola, die Messe in c-Moll oder die Sinfonie Nr. 29 muss das Orchester schnell die Stimmungen und Tonalitäten wechseln. Salieris Ausruf, dass hier die «wahre Stimme Gottes» klingt, erhält eine ganz eigene Kraft und Dringlichkeit.

Oder die pochende «Don Giovanni»-Stelle. Zehn Minuten lang drängt und droht die Musik. Der herrische Vater, der noch als Geist seinen Sohn jagt und hetzt. Bis hinein in den Tod. Momente, die es an diesem Abend viele gibt und die einem den kalten Schauer über den Rücken treiben. Mozart ist einfach der bessere Filmmusikkomponist! Verglichen mit dem letztlich im KKL gespielten vierten Teil der Harry-Potter-Sage, wo der musikalische Tiefgang der simplen Filmunterstützung geopfert

wurde – und ganz zu schweigen von den Sentimentalmaschinen «Drei Nüsse für Aschenbrödel» oder «Love Actually» – spürt man hier, dass die Musik im Zentrum steht.

Unter der bewährten Leitung von Ernst van Tiel bringt das Orchester dabei durchaus Elemente der historisch informierten Aufführungspraxis mit ein. Trockene, schnelle und präzise Artikulation, kurze Akzente, kein Vibrato und eine – wo möglich – teils flotte Tempowahl. Allerdings ist der Klangkörper zu gross besetzt und es gibt Momente, wo das Orchester gar etwas «romantisch» klingt. Das freilich entspricht ganz dem üppigen Setting des Films.

Hinweis

Zweite Aufführung: Freitag, 6. Januar, 19.30 Uhr, Konzertsaal KKL: «Amadeus» live mit dem City Light Symphony Orchestra.

Fotos aus der Zentralschweiz – und aus dem Jenseits

Bis Dienstag läuft in Zürich die Ausstellung «PhotoSchweiz». Auch Fotografierende von hier zeigen ihre Werke.

Arno Renggli

«PhotoSchweiz», vom 6. bis 10. Januar in der Halle 550 in Zürich-Oerlikon, gilt als grösste Werkschau für Fotografie der Schweiz. Über 200 Fotografinnen und Fotografen zeigen neue Bilder. Zudem gibt es Sonderausstellungen zu aktuellen Themen, Workshops, Seminare, einen Marktplatz sowie ein Onlineforum mit täglichen Artist-Talks.

Am Start sind auch 14 Fotografinnen und Fotografen aus der Zentralschweiz: Nazmi Baker (Siebnen), Niklaus Durrer (Cham), Marion Gmür (Luzern), Roger Harrison (Küssnacht), Karyna Herrera (Kriens), Christian Herbert Hildebrand (Allenwinden), Stefanie Maurer (Luzern), Caroline Nijs (Siebnen), Nora

Nussbaumer (Zug), Fabian Pfrunder (Luzern), Jennifer Pitton (Cham), Renato Righetti (Walchwil), Patrick Seemann-Ricard (Wollerau) und Dirk Wellmütz (Walchwil).

Berührend: Alltag von Patienten in Hospizen

Unter den gezeigten Fotoprojekten fällt eines ganz besonders auf. «Die Sicht der Anderen» wurde mit den Hospizen Luzern und Aargau durchgeführt: Elf Patientinnen und Patienten haben dafür ihren eigenen Alltag fotografisch festgehalten. Und zwar mit Einwegkameras, um möglichst ungefilterte, authentische Eindrücke zu vermitteln. Ihnen und der Projektleitung ging es darum, «dem Tabuort Hospiz ein realitätsnahes fotografisches Gesicht zu geben.»



Eine der Tieraufnahmen vom Walchwiler Renato Righetti. Seit über 30 Jahren fotografiert er Wildtiere mit Schwerpunkt auf Afrika und Kenia im Speziellen. Bild: PD

Eine ungewollte Brisanz und Tragik hat das Projekt nun erhalten, weil alle elf Teilnehmenden, die sich mit grosser Freude am Projekt beteiligt hatten, nicht mehr leben.

Grüsse aus dem Jenseits

Man könnte also sagen: Die Bilder sind auch eine Art Grösse aus dem Jenseits. Laut der Projektleitung haben sich bereits auch Angehörige der Verstorbenen gemeldet, weil sie diese Fotos an privaten Gedenkfeiern zeigen wollen. «Die Sicht der Anderen» ist, wie die gesamte «PhotoSchweiz», noch bis Dienstag zu erleben.

Hinweis

Mehr über die Fotografie-Werkschau: www.photo-schweiz.ch